# Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft Lüchow-Dannenberg e.V. (AAG)

Jahrestagung am 29.10.2011

- Presseberichte -

---

Elbe-Jeetzel-Zeitung (EJZ) vom 15.11.2011

## Milane im Aufwind

**Kartierung der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft erbrachte eine deutliche Bestandszunahme**

Ir **Hitzacker.** Finde die besetzten Horste des Rotmilan: Für die Vogelkundler im wald- und gehölzreichen Lüchow-Dannenberg war das keine einfache Aufgabe. Aufgerufen vom Dachverband Deutscher Avifaunisten machten sich auch die hiesigen Avifaunisten an die kreisweite Kartierung des Rotmilans.

Insgesamt 23 Personen trugen in vielen hundert Stunden Kartierarbeit Daten zum Vorkommen von Milanen im Landkreis zusammen. Über die Ergebnisse unterrichte Hans-Jürgen Kelm die Teilnehmer der Vogelkundlichen Jahrestagung in Hitzacker.

Etwa 60 Prozent des auf 20800 bis 25400 Paare geschätzten Weltbestandes dieses Vogels brütet in Deutschland, die meisten davon in Sachsen-Anhalt, Thüringen und Niedersachsen.

Insgesamt wurden in diesem Jahr 46 Brutnachweise erbracht, davon brüteten 38 Paare erfolgreich und zogen mindestens 54 Junge groß. Für weitere 35 Gebiete besteht aufgrund wiederholter Beobachtungen von Altvögeln Brutverdacht. Die Standorte verteilen sich recht regelmäßig über das gesamte Kreisgebiet, lediglich das Innere größerer geschlossener Wälder wie der Göhrde meidet der Rotmilan. Im Rahmen der früheren Kartierung im Jahr 2000 wurden im Kreisgebiet 40 bis 50 Reviere ermittelt, so dass von einer deutlichen Bestandszunahme in den letzten zehn Jahren ausgegangen werden kann.

Da der Schwarzmilan in ähnlichen Gebieten wie sein rot gefiederter Vetter vorkommt, hatte die Arbeitsgemeinschaft ihre Mitarbeiter ebenfalls zu seiner Erfassung aufgerufen.

**Über den Bäumen des waldreichen Lüchow-Dannenbergs kreisen immer mehr Rotmilane. Insgesamt 38 Paare brüteten in diesem Jahr erfolgreich und zogen mindestens 54 Junge groß. Aufn.: H.-J. Kelm**

Auch dieser Vogel hat offensichtlich im Bestand zugenommen. Waren es vor elf Jahren 13 Reviere, so konnten die Vogelkundler in diesem Jahr 17 Bruten nachweisen und 16-mal Brutverdacht äußern.

Die meisten Schwarzmilane brüteten im Urstromtal der Elbe, da dort die als Nahrung bevorzugten Fische ausreichend zur Verfügung standen. Einige weitere Reviere konnten von den Vogelkundlern im Bereich der Jeetzel- sowie der Dumme- und Lüchower Landgrabenniederung nachgewiesen werden.

Elbe-Jeetzel-Zeitung (EJZ) vom 15.11.2011

# Zählen und kartieren

## Avifaunisten zogen Bilanz

lr **Hitzacker.** Zahlreiche Zähl- und Kartierungsprogramme beschäftigten in den vergangenen zwölf Monaten die hiesige Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft. Vorsitzender Hans-Jürgen Kelm berichtete darüber auf der vogelkundlichen Jahrestagung der AG in Hitzacker.

Neben den über Jahre fortdauernden kreisweiten Bestandsaufnahmen bei Arten wie Graureiher, Kranich oder Ortolan oder Gebietskartierungen in der Dannenberger und der Gartower Elbmarsch stand in diesem Jahr eine erneute Erfassung der Brutbestände von Rot- und Schwarzmilan auf dem Programm (siehe Bericht "Milane im Aufwind"). Ein weiterer Tätigkeitsschwerpunkt der AG galt dem Arten- und Biotopschutz. Die Vorstandsmitglieder Wilhelm Meier-Peithmann und Maike Dankelmann übernahmen im Auftrag der Biosphärenreservatsverwaltung in Hitzacker den Schutz der Wiesenvögel in der Lüchow-Dannenberger Elbmarsch, Petra Bernardy in der des Amtes Neuhaus. Als Sprecherin der Fachgruppe »Agrarvögel» der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft war Bernardy auch maßgeblich an der Erstellung eines Positionspapieres zum Schutz dieser besonders gefährdeten Vogelgruppe beteiligt.

Zum Schutz des Braunkehlchens im Vogelschutzgebiet Landgraben- und Dummeniederung beteiligte sich die Arbeitsgemeinschaft zusammen mit Gemeinden, Wasser- und Bodenverbänden und Unterer Naturschutzbehörde an der Erstellung eines Konzeptes für ein »vogelfreundliches» Mähen von Gräben und Wegeseitenrändern. Weiterhin wurden Positionspapiere zum Landschaftspflegeplan und zum Thema »Energiepflanzenanbau und Naturschutz» mit erarbeitet.

Auf Vorschlag des Vorstandes beschloss die Mitgliederversammlung das Arbeitprogramm 2012, das eine kreisweite Kartierung von Uferschwalbe, Neuntöter und Sperbergrasmücke vorsieht. Daneben soll auch das Wiesenvogelschutzprojekt in der Elbmarsch fortgesetzt werden.

Den Kassenbericht für das Jahr 2010 erläuterte Schatzmeister Jürgen Grimme. Es konnten überwiegend aus Auftragstätigkeiten Einnahmen von 43500 Euro erzielt werden. Demgegenüber standen Ausgaben von 24600 Euro. Der erzielte Überschuss ließ den Geldbestand des Vereins auf 49000 Euro anwachsen. Neben noch auszuzahlenden Honoraren für die Auftragskartierungen soll mit diesem Geld in den kommenden Jahren der Druck der Bände 18 und 19 der Lüchow-Dannenberger ornithologischen Jahresberichte finanziert werden. Die Mitgliederzahl blieb mit 162 stabil.

Die Homepage der Arbeitsgemeinschaft wurde in den zurückliegenden zwölf Monaten 49900-mal aufgerufen. Vor allem die monatlich zusammengestellten aktuellen Beobachtungen interessierten die Besucher, berichtete Webmaster Bernd Schulze. Er stellte der Versammlung auch das neue internetbasierende Eingabeportal »Ornitho.de» zur Sammlung von avifaunistischen Daten vor. Dieses vom Dachverband Deutscher Avifaunisten bereitgestellte Portal ermöglicht es jedem, Vogelbeobachtungen auf einfache Art und Weise punktgenau in digitale Karten einzutragen. Durch Kompatibilität mit entsprechenden Programmen in anderen Ländern können so etwa großräumige Entwicklungen sichtbar gemacht werden. Auch stehen die Daten den Naturschutzbehörden für deren Zwecke zur Verfügung. Die eingehenden Meldungen werden täglich durch ortskundige Spezialisten, für das Wendland aus Reihen der hiesigen Vogelkundler, auf Plausibilität geprüft.

# Große Dürre, kaum Bruten

## Extreme Trockenheit setzte den Wiesenvögeln zu - Bericht auf Avifaunisten-Tagung

lr **Hitzacker.** Das dritte Jahr des Wiesenvogelschutz-Kooperationsabkommens zwischen der Biosphärenreservatsverwaltung in Hitzacker und der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft Lüchow-Dannenberg stand unter dem Einfluss eines besonders trockenen Frühjahrs. Auf der Vogelkundlichen Jahrestagung in Hitzacker berichtete Wilhelm Meier-Peithmann über die Entwicklung der Wiesenlimikolenbestände unter diesen extremen Witterungsbedingungen.

**Sechs Brachvogel-Paare brüteten in diesem Jahr in der Elbtalaue und litten unter der Trockenheit im Grünland. Die Eltern mussten weite Nahrungsflüge unternehmen, ihr Nachwuchs wurde derweil Opfer von Beutegreifern. Aufn.: W. Meier-Peithmann**

Von den ursprünglich sechs in der Elbaue regelmäßig brütenden Arten hat der Kampfläufer die Region bereits 1987 geräumt. Mittlerweile stehen die kümmerlichen Restbestände von Rotschenkel, Uferschnepfe und Brachvogel ebenfalls kurz vor dem Erlöschen. Wenn zu den anthropogenen Faktoren wie etwa Bearbeitung der Rohäcker, Einsaat von Mais und Getreide, Entkrautung der Saatäcker, Bearbeitung und Mahd von Grünland auch noch natürliche negativ wirkende Ereignisse wie eine lang anhaltende Trockenheit in der Brutzeit hinzukommen, wirkt sich dieses bei kleinen Populationen ganz besonders schwerwiegend aus. Als Folge geringer Niederschläge und überdurchschnittlich langer Sonnenscheindauer in den Monaten März bis Mai bekamen es die Vögel in diesem Jahr mit einer extremen Bodentrockenheit zu tun. Diese führte auf den Äckern zu steinharten Verdichtungen und auf dem Grünland dazu, dass sich auf den anfangs überstauten, flachen Mulden und Rinnen des Feuchtgrünlandes eine bis zu drei Zentimeter dicke, feste, verfilzte Decke bildete, die die ohnehin schon stickstoffgeschädigten Rieder überzog und das Pflanzenwachstum hemmte. Diese fußballfeldgroßen Flächen waren somit für Brut und Nahrungssuche nicht nutzbar.

So wurden vor allem Bekassinen aus ihren angestammten Revieren regelrecht ausgesperrt. Konnten die Vogelkundler 2010 im Bereich der Dannenberger Marsch 29 Reviere ermitteln, waren es 2011 nur noch acht. Das letzte Lüchow-Dannenberger Uferschnepfenpaar brütete ebenfalls in der Dannenberger Elbaue. Die gute Zusammenarbeit zwischen Landwirten, Reservatsverwaltung und Avifaunisten ermöglichte es, im Brut- und Führungsgebiet der Schnepfen die Wiesenmahd über Wochen bis zum Flüggewerden der Jungen hinauszuschieben.

Gleiches gilt für den Rotschenkel: Von zwei Paaren brütete eines erfolgreich. Der große Brachvogel war noch mit sechs Paaren im Landkreis vertreten. Diese litten sehr unter der Trockenheit im Grünland, da die als Nahrung bevorzugten kleinen Bodentiere in Nestnähe nicht ausreichend vorhanden oder erreichbar waren. Die Eltern mussten weite Nahrungsflüge unternehmen und die Jungen längere Zeit unbeaufsichtigt lassen. Der Nachwuchs fiel in allen Fällen Beutegreifern zum Opfer.

Etwas weniger besorgniserregend ist die Lage beim Kiebitz, der sowohl im Grünland als auch auf Äckern brütet. Im Dürrejahr verzeichneten die Vogelkundler im Vergleich zum Vorjahr weniger Ackerbruten und deutlich mehr Bruten im Grünland. Insgesamt wurde 71 erfolgreiche Bruten geschützt. Meier-Peithmann dankte den Landwirten für die bereitwillige Mitarbeit und der Biosphärenreservatsverwaltung für die Koordinationsarbeit. Er forderte, das Schutzprojekt fortzusetzen, um die noch vorhandenen Restpopulationen auf Dauer zu erhalten.

# Nachwuchs im Getreide

## Vogelkundler bilanzieren ein gutes Jahr für Wiesenweihen - 22 Junge wurden flügge

Ir **Hitzacker.** Ende April bis Anfang Mai kehren Wiesenweihen aus ihren afrikanischen Winterquartieren in ihre Brutgebiete zurück und suchen sich hier einen geeigneten Brutplatz. Anders als sein Name vermuten lässt, brütet dieser Vogel aber nicht in Wiesen, sondern fast ausschließlich in Wintergetreide, ausnahmsweise auch in Winterraps.

**Eine junge Wiesenweihe in einem Feld mit Wintergetreide. Wie langwierig es ist, Ihr Aufwachsen zu schützen, schilderte Stefan Beilke auf der Vogelkundlichen Jahrestagung. Aufn.: S. Beilke**

Da diese Kulturen abgeerntet werden, bevor die jungen Wiesenweihen flügge werden, müssen die Nester vor dem Ausmähen geschützt werden. Die Schwierigkeit besteht nun darin, den genauen Nistplatz zu finden. Dieses ist regelmäßig nur durch stundenlanges Warten und Beobachten an potenziellen Plätzen möglich. Kommt das Männchen nach erfolgreicher Jagd zurück, verlässt das brütende Weibchen das Nest und die Beute wird in der Luft übergeben. Sobald das Weibchen zurück zum Nest fliegt, kann man den Standort lokalisieren und den bewirtschaftenden Landwirt informieren. Kurz vor dem Mähen wird eine möglichst 50 mal 50 Meter große Fläche um das Nest markiert, die dann beim Mähen ausgespart wird.

Stefan Beilke, der seit 1990 ehrenamtlich die Wiesenweihenbruten im Landkreis beaufsichtigt, informierte auf der Vogelkundlichen Jahrestagung der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft in Hitzacker über seine Arbeit und die Entwicklung des hiesigen Brutbestandes.

Seit 1976 werden im Landkreis regelmäßig Wiesenweihenbruten festgestellt, allerdings waren es bis zum Jahr 2004 regelmäßig weniger als fünf Paare, die auch nur maximal sieben Junge pro Jahr erfolgreich großzogen. Seit 2005 steigen sowohl Brutpaar- als auch Jungenanzahl kontinuierlich, wenn auch mit Unterbrechungen.

Insbesondere die Anzahl der flüggen Jungen ist vom jeweiligen Nahrungsangebot abhängig. Gerade die von den Wiesenweihen bevorzugten Kleinsäuger, schwanken stark in ihren Beständen, so dass in mäusearmen Jahren nur wenige Jungvögel erfolgreich aufgezogen werden können.

Dieses Jahr war offensichtlich ein nahrungsreiches Jahr. So zählte Stefan Beilke zehn Brutpaare. In acht Nestern wurden 22 Junge flügge. Beilkes Dank galt allen Vogelkundlern, die ihn auf mögliche Brutplätze hinwiesen und bei Schutzmaßnahmen halfen sowie den Landwirten, die sich Jahr für Jahr kooperativ zeigten und Ernteausfall sowie Bearbeitungserschwernisse zum Schutz dieses seltenen Vogels auf sich nahmen.